

KVP und BBP: BMZ-Programme auf Erfolgskurs

Ministerium hat 2015 die finanziellen Mittel deutlich erhöht

Seit 1991 führt sequa für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) das Kammer- und Verbandspartnerschafts-Programm (KVP) durch. Genau 20 Jahre später kam als Schwesterprogramm die Berufsbildungspartnerschaften (BBP) hinzu. Inzwischen stehen in der Bilanz von KVP und BBP weltweit über 300 erfolgreiche Projekte.

Das Kammer- und Verbandspartnerschaftsprogramm verfolgt ein klar definiertes Ziel: Die KVP sollen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in den Partnerländern über den Aufbau ihrer lokalen Kammern und Verbände erreichen. Der direkte Know-how-Transfer zwischen den Partnern stärkt die ausländischen Kammern und Verbände in ihren Funktionen als Dienstleister und Interessenvertreter für Unternehmen. Eine Nachhaltigkeitsstudie aus dem Jahr 2011 bescheinigte den KVP-Projekten eine hohe Effizienz: Bei vergleichsweise geringen Kosten erzielen sie gute, teilweise sogar hervorragende Erfolge.

Vor vier Jahren startete das Schwesterprogramm zu KVP: die Berufsbildungspartnerschaften (BBP) mit der deutschen Wirtschaft. Die BBP arbeiten ebenfalls über den Ansatz des Kapazitätenaufbaus: Der Wissensaustausch mit erfahrenen Partnerinstitutionen versetzt einerseits nichtgewinnorientierte Berufsbildungseinrichtungen in die Lage, qualifizierte und praxisorientierte Aus- und/oder Weiterbildung anzubieten. Andererseits ermöglichen die BBP es Kammern und Verbänden, als Sprachrohr des Privatsektors im Bereich Berufliche Bildung die Interessen von KMU zu vertreten. Ende 2015 gibt es im Rahmen des BBP-Programms rund 30 aktive Berufsbildungspartnerschaften, vor allem in Afrika.

Das BMZ finanziert KVP und BBP im Rahmen der »Zusammenarbeit mit der Wirtschaft« (Sektorreferat 114). Die Steuerung der Programme übernimmt sequa. Beide Programme dienen der Armutsbekämpfung durch nachhaltige Wirtschaftsentwicklung in den Partnerländern (DAC-Ländern). In dieser Funktion haben sich KVP und BBP mittlerweile als starke Instrumente der Entwicklungszusammenarbeit etabliert. In diesem Jahr erhöhte das Ministerium die Mittel für KVP und BBP nochmals signifikant. Dies führte zu einer Ausweitung der Programme. Und dies in mehrfacher Hinsicht:

- Die Anzahl der durchgeführten KVP- und BBP-Projekte stieg um 47% von 38 im Jahr 2014 auf 56 bis Ende 2015.
- Die Programme bieten nun eine erweiterte thematische Breite: So gibt es nunmehr Vorhaben, die zum Beispiel die Verbreitung von erneuerbaren Energien fördern, Wirtschaftsmediation als Dienstleistung beim ausländischen Partner einführen oder die Wertschöpfung in der Lebensmittelbranche verbessern.
- Der Kreis der Partner, die mit sequa kooperieren, hat sich vergrößert: Insbesondere Fachverbände, etwa der Fachverband Biogas, haben verstärkt Interesse an Kooperationen weltweit. Aber auch einige deutsche Handwerkskammern, Kreishandwerkerschaften sowie Industrie- und Handelskammern, die sich bisher noch nicht an den Programmen beteiligt haben, haben erstmals Projekte mit sequa begonnen.

Info: ulrich.stein@sequa.de

Editorial

Vor 25 Jahren schrieben unsere Gründungsväter in unsere Satzung: »Die Gesellschaft will Entwicklungsländer ... beim Aufbau einer leistungsfähigen Wirtschaft, insbesondere durch die Gründung und Stärkung von kleinen und mittleren Unternehmen und Selbstverwaltungseinrichtungen sowie die Schaffung der hier für erforderlichen rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, unterstützen.« sequa soll vorallem Bildungs- und Beratungsmaßnahmen gestalten, planen und durchführen sowie Partnerschaften zwischen deutschen und ausländischen Kammern, Verbänden und anderen Selbstverwaltungseinrichtungen der Wirtschaft fördern. Die Kammer- und Verbandspartnerschaften (KVP) und die Berufsbildungspartnerschaften (BBP) bilden unseren operativen Markenkern. Alle anderen Aktivitäten der sequa sind aus diesen Programmen heraus entstanden.

Es freut uns und die mehr als 70 aktiv an den Programmen beteiligten Kammern und Verbände, dass die Nachhaltigkeitsstudie von 2011 dem KVP-Programm Nachhaltigkeit und hohe Relevanz attestiert. Das Programm sei »ein in hohem Maße geeignetes Instrument, die Interessen, Kompetenzen und Einflussmöglichkeiten der verfassten Wirtschaft zu bündeln und für die Arbeit an den globalen Fragen zu nutzen«. Dieses Lob ist Ansporn, die Programme weiterzuentwickeln und entwicklungs- und wirtschaftspolitische Fragen noch besser in Einklang zu bringen. Drei Beispiele, wie dies gelingen kann, zeigen wir in dieser Ausgabe.

Gebhard Weiss, Geschäftsführer

Wirtschaftsmediation: IHK-Dienstleistung in der Ukraine

Ausbildung von ukrainischen Wirtschaftsmediatoren nach deutschen IHK-Standards

Wirtschaftsmediation als Thema des KVP-Projektes der IHK Leipzig und der westukrainischen IHK Lviv einzuführen, geht auf eine Initiative des BMZ zurück. Vor dem Start der Pilotmaßnahme im Jahr 2013 galt die Idee, Wirtschaftsmediation als Kammerdienstleistung in der Ukraine anzubieten, als schwer umsetzbar. Mit fachlicher Unterstützung der IHK-Akademie München wurde daraus eine Erfolgsgeschichte.

Alle Beteiligten an dem Pilotprojekt waren sich einig: Es galt im Projekt von Anfang an, hohe Standards zu etablieren. Deshalb entschieden sich die IHK zu Leipzig und die IHK Lviv, die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern mit an Bord zu holen. Deren renommiertes Mediations-Zentrum und die vorbildliche Mediatorenausbildung an der IHK-Akademie in Westerham nahe München dienten als Vorbild für das Angebot in Lviv. Die Zielsetzungen: eine Ausbildung zum Wirtschaftsmediator nach deutschem IHK-Standard in der Ukraine zu etablieren sowie Mediationszentren als Beratungsstellen für kleine und mittlere Unternehmen bei der IHK Lviv und weiteren ukrainischen Kammern zu schaffen. Renommiertes Partner aus der Wirtschaft ist die Delegation der Deutschen Wirtschaft in der Ukraine. Sie verfügt gerade auf dem Gebiet Wirtschaftsmediation über langjährige Praxiserfahrungen.

Im Januar 2014 begann der erste Pilotkurs mit Trainern der IHK Akademie München/Westerham. Am Kurs nahmen Vertreter der IHKn Lviv, Kiew, Donezk sowie der IHK der Ukraine teil. Parallel dazu passte Professorin Renate Dendorfer-Ditges – sie hat die Mediatorenausbildung für Westerham entwickelt – ihr Konzept auf die Anforderungen in der Ukraine an. Als ukrainischen Ausbildungspartner gewannen die Projektpartner das Ukrainische Zentrum für Mediation (UZM). Es besitzt umfassende internationale Erfahrungen bei der Mediatorenausbildung. Vor kurzem ging der erste kostenpflichtige »ukrainische« Ausbildungskurs in Kiew zu Ende. Mitte September erhielten 23 Kursteilnehmer/innen das IHK-Zertifikat zum Wirtschaftsmediator. Zukünftig sollen, dem Modell in Westerham folgend, jährlich zwei Kurse stattfinden.

>> Fortsetzung auf Seite 3



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Ausbildungskurses zum Wirtschaftsmediator in der Ukraine: Als Vorbild der erfolgreichen Mediatorenschulung diente das Ausbildungskonzept der IHK-Akademie in Westerham bei München.

Erneuerbare Energien im regionalen Kontext

Afrika ist der Kontinent mit der prozentual geringsten Energie- und Stromversorgung – ein erhebliches Manko für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung.

In Burundi, Kenia, Ruanda, Tansania und Uganda fehlen – wie in anderen afrikanischen Ländern auch – flächendeckende Netze für die Energieversorgung. Das führt einerseits zu einer instabilen Stromversorgung. Andererseits macht es diese Region Ostafrikas zu einem Zukunftsmarkt für erneuerbare Energien.

Die Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH haben im östlichen Afrika in der Vergangenheit bereits zwei Kurzmaßnahmen mit fünf nationalen Verbänden für erneuerbare Energie durchgeführt, um diese Organisationen in ihren Strukturen zu stärken. Wegen des hohen Bedarfs vor Ort brachten die bfz jetzt eine Kammer- und Verbandspartnerschaft (KVP) auf den Weg. Sie knüpft mit einer längeren Laufzeit und mehr Mitteln an die bisherigen Maßnahmen an. Das KVP-Projekt soll die lokalen Partnerverbände dabei unterstützen, ihre Aufgaben noch besser erfüllen zu können – und dies auf nationaler wie auch auf

regionaler Ebene. Die Partnerschaft ergänzt die bereits etablierten zahlreichen Projekte der technischen und finanziellen Zusammenarbeit im Energiesektor mit einer Stärkung auf institutioneller Seite. Das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanzierte Vorhaben soll zum einen die Interessenvertretung der Verbandsmitglieder verbessern und dadurch zum anderen die Rahmenbedingungen für den unternehmerischen Mittelstand optimieren. Dies soll dazu beitragen, die Qualität der generellen Stromversorgung zu steigern sowie die Nutzung erneuerbarer Energien voranzubringen.

Mögliche Projektmaßnahmen in dem KVP-Projekt sind Schulungen und Beratungseinsätze zum Verbandsmanagement, Workshops und Trainings zur Entwicklung und Bereitstellung von Dienstleistungen sowie regionale Netzwerkarbeit.

Info: matthias.schoeneberger@sequa.de

»Indien hat riesiges Potenzial für Biogas«

Der Fachverband Biogas e.V. (FvB) plant im Rahmen des KVP-Programms eine Kooperation mit dem Partnerverband in Indien. Im Interview erläutert FvB-Hauptgeschäftsführer Claudius da Costa Gomez die Zielsetzungen der Partnerschaft.

Herr da Costa Gomez, der Fachverband Biogas e.V. möchte zum ersten Mal ein Kammer- und Verbandspartnerschaftsprojekt durchführen. Wie kam es zu dieser Entscheidung?

Unser Verband vereint seit 1992 bundesweit Betreiber, Hersteller und Planer von Biogasanlagen sowie Vertreter aus Wissenschaft und Forschung. Mit über 4.800 Mitgliedern und 37 Mitarbeitern ist der FvB als politische Interessensvertretung weltweit eine der stärksten Organisationen im Bereich Biogas.

Derzeit gibt es rund 8.000 Biogasanlagen in Deutschland, die rund fünf Prozent des Bruttostromverbrauchs der Bundesrepublik produzieren. Die deutsche Biogasbranche ist ein Vorreiter bei der Nutzung der Biogastechnologie. Die umfangreichen Erfahrungen der Branche und unseres Verbandes sollten nicht auf Deutschland begrenzt sein. Da es großes Interesse und Potential für Biogas in Entwicklungs- und Schwellenländern gibt, hat sich der FvB entschlossen, zukünftig in solchen Ländern verstärkt Biogasverbände zu unterstützen. Wir wollen so die nachhaltige, effiziente und sichere Nutzung der Biogastechnologie in den »neuen« Biogasmärkten fördern. Indien etwa hat große Mengen an organischen Abfällen aus Landwirtschaft, Tierhaltung und Haushalten. Diese Abfälle lassen sich für die Produktion von Biogas nutzen. Durch die Verbandspartnerschaft mit der Indian Biogas Association, der IBA, gehen wir gemeinsam einen großen Schritt in Richtung der Erschließung dieses Potenzials.

Wie entstand der Kontakt zwischen der Indian Biogas Association und dem FvB?

Die Jahrestagung unseres Fachverbands ist die weltweit meist besuchte Biogaskonferenz und -messe. Bei der Jahrestagung im Januar 2014 in Nürnberg organisierte und moderierte unser EZ-Scout im Fachverband Biogas, Clemens Findeisen, den Workshop „Chancen für die Erschließung neuer Märkte, Partnerschafts- und Finanzierungsangebote der Entwicklungszusammenarbeit“. Neben Beiträgen der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft und sequa hatten wir auch Erfahrungsberichte von Unternehmen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern tätig sind. Darüber hinaus stand eine Präsentation von Dr. Shukla, dem Präsident der IBA, auf dem Programm, der über den indischen Biogasmarkt referierte. So entstand der erste persönliche Austausch mit der IBA und gemeinsam hatten wir die Idee für das KVP-Projekt.

Welche Vorteile sehen Sie in dem Kammer- und Verbandspartnerschaftsprogramm für den indischen Partner sowie den FvB?

Auf der Basis der KVP und der umfangreichen Erfahrungen von sequa im Bereich von Verbandspartnerschaften kann unser Fachverband mittel- bis langfristig dazu beitragen, dass sich der relativ junge indische Verband zu einem starken und kompetenten Biogasverband entwickelt. Unsere indischen Partner können dann die Nutzung der Biogastechnologie in ihrem



»Wir geben die Erfahrungen unseres Fachverbandes an unsere indischen Partner weiter. Damit tragen wir dazu bei, die Nutzung der Biogastechnologie in diesem Land zu fördern.«
 Claudius da Costa Gomez, Hauptgeschäftsführer des Fachverband Biogas e.V.

großen Land nachhaltig und effizient fördern. Der FvB hat auch sehr klein im Jahr 1992 begonnen. Es freut uns sehr, dass wir nun unsere Erfahrungen an die IBA weitergeben können. Wir wollen, dass sich die IBA langfristig - wie der Fachverband Biogas - aus Mitgliedsbeiträgen finanzieren kann und so das Multitalent Biogas und dessen klima-, energie-, umwelt- und entwicklungspolitischen Nutzen in Indien verbreiten kann.

Info: matthias.schoeneberger@sequa.de

>> Fortsetzung von Seite 2



Angehende Wirtschaftsmediatoren in der Ukraine: Neben der IHK Lviv entstehen auch an anderen ukrainischen Industrie- und Handelskammern aktuell Mediationszentren.

Mediationszentren an ukrainischen IHKn

Vordringliches Ziel war es zunächst, ein Mediationszentrum an der IHK Lviv zu etablieren und Wirtschaftsmediation dort als Dienstleistung zur außergerichtlichen Lösung von Streitfällen anzubieten. Das Beispiel hat mittlerweile Schule gemacht. An den Kammern in Kiew, Donezk und der IHK der Ukraine entstehen derzeit Mediationszentren. Die IHK der Ukraine hat eine Arbeitsgruppe geschaffen, die einheitliche Standards für die Mediationsordnungen sowie für die von den regionalen IHKn zu führenden Mediatorenregister festlegen soll. In-

zwischen fanden zudem eine Reihe von Informationsseminaren mit regionalen IHKn und weiteren Wirtschaftsvereinigungen statt, um das Thema Wirtschaftsmediation in der ukrainischen Business-Community bekannt zu machen.

Das Fazit nach mehr als zwei Jahren: Die Wirtschaftsmediation ist dabei, sich als alternatives Instrument zur Schlichtung von Streitigkeiten in der Wirtschaft der Ukraine zu etablieren.

Info: bettina.mueller@sequa.de

Ghana: Unterstützung für kleine und mittlere Unternehmen

Eine Kammer- und Verbandspartnerschaft zwischen der Handelskammer Hamburg und der Sekondi-Takoradi Chamber of Commerce and Industry (STCCI) soll ab September 2015 kleine und mittlere Unternehmen in Ghana durch neue Dienstleistungen und eine schlagkräftige Interessenvertretung unterstützen. Ein besonderer Schwerpunkt des dreijährigen Vorhabens ist es, Zulieferbeziehungen zwischen kleinen Anbietern und großen regionalen Unternehmen zu fördern.*

Info: roland.strohmeier@sequa.de

develoPPP.de
 **Ideenwettbewerbe 2015**

Das develoPPP.de-Programm der Bundesregierung unterstützt Unternehmen, die sich in Entwicklungs- und Schwellenländern engagieren mit:

- Co-Finanzierung von Projekten bis zu 200.000 Euro (max. 50%)
- Zugang zu Partnern und Netzwerken vor Ort
- Beratung und Unterstützung bei der Projektentwicklung

sequa bietet sich dabei insbesondere als Ansprechpartner für Unternehmen an, die in ihren Projekten praxisorientierte Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung in den Mittelpunkt stellen. Der vierte Ideenwettbewerb 2015 läuft ab dem 15.11. bis zum **31.12.2015**. Informationen und Unterlagen zum Programm finden Sie auf: www.develoPPP.de.

Info: susanne.sattlegger@sequa.de

Brasilien: BBP geht in die zweite Runde

Die zweite Hauptphase der Berufsbildungspartnerschaft zwischen der Handwerkskammer Ulm und dem Serviço Nacional de Aprendizagem Industrial Rondonia (SENAI-RO) in Brasilien begann am 1. September 2015. Das Ziel ist zum einen, die Qualität der beruflichen Aus- und Fortbildung in verschiedenen Berufen, orientiert am Bedarf der Unternehmen, im Bundesstaat Rondonia weiterzuentwickeln. Zum anderen soll die BBP die organisatorischen, technischen und räumlichen Voraussetzungen des SENAI-RO verbessern.*

Info: ulrich.stein@sequa.de

Ägypten: HWK Osnabrück fördert Weiterbildungen in der Bauwirtschaft

Zum 1. August 2015 fiel der Startschuss für die Berufsbildungspartnerschaft zwischen der HWK Osnabrück und dem Unternehmerverband Egyptian Junior Business Association (EJBA) sowie dem Urban Training & Studies Institute (UTI). Ziel der ersten Projektphase ist es, die bedarfsorientierte Weiterbildung für den privaten Sektor in der ägyptischen Bauwirtschaft zu verbessern und so zunehmend besser qualifiziertes Personal zur Verfügung zu stellen.*

Info: ulrich.stein@sequa.de

Kirgistan: Beratung im Bereich Organisationsentwicklung

Seit Juni 2015 berät sequa die Industrie- und Handelskammer Bischkek (CCI) im Auftrag der GIZ bei der Weiterentwicklung ihrer Organisation. Die kirgisische Kammer sucht nach neuen Betätigungsfeldern und Dienstleistungen für ihre Mitglieder und möchte sich insbesondere im Weiterbildungsbereich neu aufstellen. sequa steuert das Gesamtprojekt und bringt Kenntnisse im Bereich Kammerentwicklung ein.*

Info: julia.dittenhauser@sequa.de

Georgien: Beschäftigung in KKMU fördern

In der ersten Hauptphase der Kammer- und Verbandspartnerschaft zwischen der IHK für München und Oberbayern und der nationalen IHK in Georgien (GCCCI) arbeiten beide Partner gemeinsam daran, die Einkommens- und Beschäftigungssituation georgischer Kleinst-, kleiner und mittlerer Unternehmen (KKMU) zu verbessern. Ein Schwerpunkt der Aktivitäten ist es, das Informations-, Beratungs- und das Bildungsangebot des georgischen Partners zu verbessern.*

Info: daniel.strube@sequa.de

Türkei: Technische Hilfe für den Verband Händler und Handwerker (TESK)

sequa hat im Konsortium mit GIZ IS (Konsortiumsleiter), dem Zentralverband des deutschen Handwerks (ZDH) und dem türkischen Beratungsunternehmen Eduser einen Service-Vertrag der Europäischen Kommission gewonnen. Das Projekt soll die institutionellen Kapazitäten des Verbandes der türkischen Händler und Handwerker (TESK) zusammen mit seinen zentralen und lokalen Organisationen stärken. Der Projektstart erfolgte im August 2015.

Info: julia.dittenhauser@sequa.de

Mongolei: Entwicklung einheimischer Wertschöpfungsketten

Am 1. September 2015 begann die erste Hauptphase der Kammer- und Verbandspartnerschaft zwischen dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und der Mongolian National Chamber of Commerce and Industry (MNCCI). Das Vorhaben soll die Wertschöpfung der beteiligten kleinen und mittelständischen Unternehmen in den Bereichen Sanddorn und Wolle erhöhen. In dem Projekt arbeiten auch regionale Kammern mit.*

Info: susann.gerlach@sequa.de

*Das Projekt wird im Rahmen des Kammer- und Verbandspartnerschaftsprogramms (KVP) bzw. des Berufsbildungspartnerschaftsprogramms (BBP) vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) über sequa gefördert.